

gena and Aquinas on the Beatific Vision (S. 224–236), begründet die inadäquate Ablehnung von Johannes Scotus durch den Aquinaten mit mangelnden direkten Kenntnissen. – Guy-H. Allard, *L'attitude de Jean Scot et de Dante à l'égard du thème des deux infinis: Dieu et la matière première* (S. 237–253), stellt hermeneutische Gemeinsamkeiten fest, die erklärlich sind, obwohl Dante nichts von Johannes Scotus kannte. – Alois M. Haas, *Eriugena und die Mystik* (S. 254–278), weist auf Analogien zu Meister Eckhart in den Denkformen hin. – Gustavo A. Piemonte, *Les Expositions in Ierarchiam coelestem de Jean Scot et un opusculé hébreu pseudépigraphique du XIII^e siècle* (S. 279–310), behandelt die spekulative Struktur einer kabbalistischen, fälschlich dem 1040 verstorbenen Talmudlehrer Haï Gaon zugeschriebenen Schrift. Die Bemerkung „Le présent travail est une version condensée d'une étude inédite“ läßt offen, ob es sich um eine neue Kategorie wissenschaftlichen Publizierens handelt oder um eine Ankündigung ausführlicherer Fassungen. – Werner Beierwales, *Eriugena und Cusanus* (S. 311–343), konstatiert „eine tiefreichende Congenialität der Beiden“.

G. S.

Édouard Jeuneau, *Études érigéniennes*, Paris 1987, *Études Augustiniennes*, 749 S., 450 FF. – Vom besten Kenner der Gedankenwelt des Johannes Scotus und seiner Quellen werden hier die wichtigsten zwischen 1969 und 1985 erschienenen Arbeiten im Nachdruck vorgelegt, dazu zwei hier erstmalig veröffentlichte Aufsätze: *Le thème du retour* (S. 356–394) verfolgt den Gedanken von der restitutio der Dinge zur Natur, die weder geschaffen ist, noch selbst schöpfend, von der neuplatonischen, über Martianus Capella vermittelten Zahlenlehre an und faßt die Ergebnisse eines 1982 gehaltenen Seminars zusammen. – *Jean Scot et la métaphysique du feu* (S. 299–319), ein Vortrag von 1984, zeigt aufgrund der Äußerungen Eriugenas zu Fragen von Glaube, menschlicher Erkenntnismöglichkeit und Wissenschaft eine klar durchdachte, hierarchische Einteilung der Wissenschaften mit der Theologie an der Spitze. Die übrigen, größtenteils hier nach Erscheinen angezeigten Beiträge ergeben die wohl umfassendste und eindringlichste Gesamtdarstellung des Gedankenguts von Johannes Scotus, wobei Hss., Namenregister und ein Register wichtiger Begriffe Zusammenhänge faßbar machen. Die Beiträge sind unverändert wieder abgedruckt, aber durch „Additions et Corrections“ (S. 709–731) auf den neuesten Stand gebracht; auf die Nachträge ist jeweils an der betreffenden Textstelle durch einen Asterisk hingewiesen. Bei der Fülle von Aufsatzsammlungen, die als Reprint – meist unverändert – den Buchmarkt überschwemmen, erhebt sich nicht selten die Frage nach dem Nutzen oder der Notwendigkeit. Im vorliegenden Fall kann beides uneingeschränkt bejaht werden: Von den vielen über Johannes Scotus geschriebenen Publikationen der letzten Jahre finden sich hier die grundlegenden, für das Verständnis wichtigsten.

G. S.

John J. O'Meara, *Eriugena*, Oxford 1988, Clarendon Press, 237 S., £ 29,50. – Aus der reichlich sprudelnden, teilweise sehr spezialisierten Eriugena-Literatur ragt dieses Buch als Versuch heraus, den großen Gelehrten umfassend darzustellen – erstmalig seit 1933, als Maïeul Cappuyns seine grundlegende Monographie herausbrachte. Trotz der intensiven Beschäftigung seither bleiben viele Fragen zu Johannes Scotus offen, besonders was seine Biographie betrifft. So steht das vorliegende Buch besonders in den sehr informativen ersten beiden Kapiteln („Eriugena, Ireland, and Francia“ und „The Teacher“) mit der übrigen Forschung vor dem Dilem-